

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 15. Mai 1970

5. Jahrgang Nr. 96 (1130)

Preis 2 Kopeken

Unsere Deputiertenkandidaten

Gewöhnliche Erscheinung

Vor mir schritt eilig ein altes Mütterchen dahin. Ich holte es ein und erkundigte mich:

„Können Sie mir nicht sagen, wo Sophie Iwanowna Einfeld wohnt?“
„Ihr seid sicher von der Zeitung“, konstatierte das Mütterchen mit einem verschmitzten Lächeln. „Ihr Brüder kommt ja jetzt jeden Tag her. Ja, da ist unserem Dorf eine große Ehre zuteil geworden! Aber Sophie ist augenblicklich in der Schweinefarm. Übrigens gehe ich gerade zu ihr. Sophiechen ist zwar noch jung“, fügt die Alte hinzu, „steckt aber in der Arbeit jeden Belieben in die Tasche!“

Die Maisonne hatte die Felder schon mit zartem Grün überzogen. Unweit sind Traktoren mit der Aussaat beschäftigt. Ihr Arbeitslied vermischte sich mit den Trillern der hoch im Himmel jubelnden Lerchen. Eine Weile gehen wir schweigend nebeneinander her. Ein weicher Windhauch trägt uns den Duft frischgepflügter Erde und des ersten Grüns zu. Auf dem Kamme einer kleinen Anhöhe blieb meine Weggefährtin stehen.

„Ich habe doch mit Sophie so an die zehn Jahre Seite an Seite gearbeitet“, begann Jekaterina Nikolajewna, so hieß das Mütterchen, zu erzählen, als ob sie befürchtete, daß wir uns trennen und ich erfahre über Sophie Einfeld nicht, was sie über dieselbe weiß. „Sie hat ja bei mir zu arbeiten angefangen. Und erwies sich gleich als arbeitsam, beharrlich. Wenn das Ferkeln losgeht, verbringt Sophie Tage und Nächte auf der Farm. Auch Philipp, ihr Mann, ist ein guter Mensch. Arbeitet als Traktorist. Jetzt ist er draußen auf dem Feld. Sonst aber kommt er oft auf die Farm, um der Frau zu helfen, mal das Futter verteilen, mal den Mist fortbringen. Es ist eine alte Farm, da ist mit Technik nichts zu machen. Doch wie schwierig es auch sei: Sophie erhält Jahr für Jahr von einer Muttertau nicht weniger als 25 Ferkel. Züchtet bis 800 Schweine im Jahr. Seit sie unter den Schweinezüchterinnen des Rayons den ersten Platz errunnen hat, gibt sie ihn nicht wieder ab. Ja, die Jungen sind gebildeter als wir, darum überholen sie uns auch. Na und Sophie ist ja auch noch jung, obwohl zu Hause schon drei Kinder herumspringen. Maschenka beendete die erste Klasse, Wanjatschka ist 6 und der kleine Victor 5 Jahre alt. Können euch vorstellen, daß das nicht leicht ist. Aber es ist eine selten einträchtige Familie, darum gelingt ihnen alles.“

Jekaterina Nikolajewna schwieg eine Weile und fuhr dann fort: „Sophie ist eine von denen, die ihre Arbeit nicht nur als einen Lebensunterhalt betrachten, sondern mehr in ihr sehen, so etwas wie eine Kunst. Sie überlegt immer, was man noch besser machen könnte. Sie weiß buchstäblich alles über die Erfahrungen der besten

Schweinezüchterinnen des Gebiets. Berät sich mit den Hauptspezialisten des Sowchos, schon gar nicht zu reden vom technischen Minimum, das kennt sie aus dem Effeff und hält sich streng daran.“

In einer der Höfen in der Nähe der Farm stapften gewichtig langohrige Schweine umher. „Gutgepflegte Muttersäue“, stellt die alte Schweinezüchterin fest und klopft den hochträchtigen Tieren auf die breiten Rücken. „Die werden reichen Zuwachs bringen.“ Eine junge Frau kommt aus dem Stall heraus. Auf ihrem besorgten Gesicht erscheint ein Lächeln. „Guten Tag, Jekaterina Nikolajewna! Wie freue ich mich, Euch zu sehen!“
„Guten Tag, Sophiel Guten Tag, Liebe. Wollte mal nachschauen, wie es bei dir steht.“
„Viel Arbeit jetzt, das Ferkeln hat begonnen.“
„Deshalb bin ich ja auch gekommen. Will dir ein wenig helfen.“
„Ihr seid immer so gut zu mir. Aber ich bin doch schon keine Anfängerin mehr, Tante Katja!“
„Na, na, spiel dich mal nicht auf. Los, zeig dem Gast mal deine Wirtschaft.“
„Da ist nichts Besonderes zu zeigen“, sagte die junge Frau. „Ich arbeite wie alle. Und um der Wahrheit die Ehre zu geben, so



habe ich alles, was ich erreicht habe, Euch zu verdanken, Jekaterina Nikolajewna. Ja, ja, Tante Katja, wehrt nicht ab. Ich war und bleibe eine Schülerin der Heldin der sozialistischen Arbeit Jekaterina Nikolajewna Schapowalowa, und bin stolz darauf.“
„Oh! Das ist also das Großmütterchen, das mich auf die Farm gebracht hat!“
Alles, was Jekaterina Nikolajewna mir erzählt hat, erhält dadurch einen neuen Sinn. Da ist sie, die Stafette der Generationen! Da ist sie, die Arbeitsfreundschaft der Sowjetmenschen!
Tausende Wähler des Zelinograd Wahlbezirks Nr. 156 haben die Deutsche Sophie Iwanowna Einfeld als Deputiertenkandidatin in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR aufgestellt. Eine führende Schweinezüchterin, Lehrerin einer russischen Arbeitsheldin.
Eine gewöhnliche Erscheinung in unserer Sowjetwirklichkeit. Eine gewöhnliche, jedoch voller Bedeutung, wie alle ihre Erscheinungen, kleine und große.
W. BOBERG, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: S. I. Einfeld
Foto: D. Neuwirt

Sitzung der Republik-Jubiläumskommission

Am 13. Mal fand eine Sitzung der republikanischen Jubiläumskommission zur Vorbereitung des 50. Jahrestags der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Kommunistischen Partei Kasachstans unter Vorsitz des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew statt.

Die Kommission merkte konkrete Maßnahmen zur Vorbereitung des Jubiläums der Republik vor. Die Vorbereitung zur Feier des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans ist unter dem Zeichen der weiteren Steigerung der politischen und Arbeitsaktivität der Werktätigen der Republik, ihrer Mobilisierung zum Kampf für die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU, für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans durchzuführen.

An der Erörterung des Plans der Vorbereitung des Jubiläums der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans beteiligten sich der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow, der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. N. Titow, der Minister für Nahrungsmittelindustrie P. A. Scheffer, der Minister für örtliche Industrie P. S. Naumekow, der Minister für Kommunalwirtschaft A. I. Tschernyschow, der Befehlshaber des Mittelasiatischen Militärbezirks, Armeegeneral N. G. Ljastchenko, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Sch. Jessenow und der Erste Stellvertreter des Ministers für Handel M. S. Iwanow.

(KasTAG)

Auf der Hut der Sicherheit der sozialistischen Länder

Zum 15. Jahrestag des Warschauer Vertrags

Der Warschauer Vertrag ist ein mächtiger Faktor des Friedens: Er bildet eine Sperre auf dem Weg der imperialistischen Aggression, erklärte der Chef des Stabs der Vereinigten Streitkräfte der Parteilastaten des Warschauer Vertrags, Armeegeneral S. M. Stemenko im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten.

Der Abschluß des Vertrags war seitens der sozialistischen Länder ein gesezmäßiger Akt der Selbstverteidigung. Die zunehmende Aggressivität des Imperialismus nötigte diese Länder, dem Nordatlantischen Block der Westmächte die vereinigte Macht ihrer Streitkräfte gegenüberzustellen. Die Organisation des Warschauer Vertrags hat einen Verteidigungscharakter. Seine Partner bedrohen niemand. Ihr einziges Ziel besteht darin, die Sicherheit, Freiheit und Unabhängigkeit der sozialistischen Länder zu gewährleisten, den Ausbruch eines neuen Krieges zu verhindern.

Für die gegenwärtige internationale Lage ist die Verstärkung der Aggressivität des Imperialismus kennzeichnend. Die USA führen einen unumenschlichen Krieg in Vietnam, sie drängen auf das Territorium Kambodschas ein und schufen dadurch einen neuen Kriegsschauplatz in Indochina, unterstützen die Aggression Israels gegen die arabischen Länder. Die Macht der Kriegsmaschinerie des Nordatlantischen Blocks wird gesteigert, wobei der westdeutschen Bundeswehr in diesem Block eine immer größere Bedeutung beigemessen wird. In einer solchen Situation tun die Teilnehmer des Warschauer Vertrags alles Nötige zur Festigung und

Vervollkommnung ihrer Organisation.

Die militärische Zusammenarbeit der Länder des Warschauer Vertrags wird auf Grund der Beschlüsse der kommunistischen und Arbeiterparteien sowie der Regierungen dieser Staaten und der Beschlüsse des Politischen Beratenden Ausschusses verwirklicht. Die Tätigkeit dieses Ausschusses hat in der Festigung der Wehrfähigkeit der sozialistischen Länder und der Vereinigten Streitkräfte eine wichtige Rolle gespielt.

Der Abschluß des Warschauer Vertrags kennzeichnete eine neue Etappe der militärischen Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten Europas. Die militärischen Errungenschaften jedes Landes wurden Gemeingut aller Staaten. Auf der Hut der Sicherheit der Ver-

tragspartner steht die Raketen- und Kernwaffenmacht der UdSSR. Der Armeegeneral S. M. Stemenko hob die Vervollkommnung des Organisationsmechanismus des Warschauer Vertrags hervor. Die Leitung und Koordinierung der Vereinigten Streitkräfte werden von dem Vereinigten Kommando, dem Kriegsrat, dem Stab und den anderen Leitungsorganen verwirklicht. Die Arbeit der Leitungsorgane verläuft stets in einer Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung und Freundschaft.

Die Organisation des Warschauer Vertrags übt auf die Entwicklung der internationalen Beziehungen einen großen positiven Einfluß aus. Die Zeit hat bewiesen, daß diese Organisation die Unantastbarkeit der Grenzen der sozialistischen Länder zuverlässig schützt und den Versuchen des Imperialismus, Konterrevolution zu exportieren, entgegenwirkt.

(TASS)

Registrierung der Deputiertenkandidaten

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des Thälmann-Wahlbezirks Nr. 152 für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Direktor des Karagander Höhenlagers Pjotr Pawlowitsch Mischin als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 653. Wahlbezirks Temirtau für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR hat den Direktor des Karagander Höhenlagers Pjotr Pawlowitsch Mischin als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 644. Wahlbezirks Syrjanow für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Erste Sekretär des Ostkasachstaner Gebietspartei-Komitees Alexander Konstantinowitsch Protopanow als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 645. Wahlbezirks für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidat registriert.

Die Bezirkswahlkommission des Wahlbezirks Sajsan Nr. 139 für

die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte den Direktor des Syrjanowsker Bioteknikums, Helden der sozialistischen Arbeit Nabil Kutschmanowitsch Shaksybajew als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Der Brigadier der Traktoren- und Feldbaubrigade des Sowchos „Trojki“, Tabyr Mysrabajewitsch Adilschinow wurde vom 663. Landwahlbezirk für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidat registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 147. Landwahlbezirks Petropawlowsk wurde der Erste Sekretär des Nordkasachstaner Gebietspartei-Komitees Wassili Petrowitsch Demidenko als Deputiertenkandidat in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 140. Wahlbezirks Kaskelen für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans, der Erste Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees Assanbal Askarowitsch

Askarow als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Die Bezirkswahlkommission des Landwahlbezirks Alma-Ata Nr. 131 für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte den Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der Kasachischen SSR Georgi Stepanowitsch Jewdokimkeno als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Die Rübenaubauerin des Kolchos „Pobeda“, Rayon Merke, Kanschaim Omarowa wurde von der Bezirkswahlkommission des 648. Wahlbezirks Tschu für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidatin registriert.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 159. Wahlbezirks Tschuiski für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Erste Sekretär des Dshambuler Gebietspartei-Komitees Mustachin Beljalowitsch Iksanow als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

Die Bezirkswahlkommission des 662. Wahlbezirks Uralak für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte die Elektromontagearbeiterin des Woroschilow-Werks Swellana Stepanowna Balaschowa als Deputiertenkandidatin.

Auf der Sitzung der Bezirkswahl-

kommission des 154. Wahlbezirks Uralak für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registrierte man die Melkerin des Sowchos „Uljanowski“, Rayon Sejerowski, Kantsija Turgaljewa als Deputiertenkandidatin in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Der Erste Sekretär des Alma-Atar Stadtpartei-Komitees Fjodor Iwanowitsch Mutschalin wurde auf Beschluss der Bezirkswahlkommission des 638. Alma-Atar Oktoberwahlbezirks für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidat registriert.

Die Volksschauspielerin der UdSSR, Solosängerin des Kasachischen Staatlichen Akademischen Abai-Ballett- und Operntheaters Rosa Umbeulowa Dshamanowa registrierte man in der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 130. Alma-Atar Frunse-Wahlbezirks für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR als Deputiertenkandidatin.

Auf der Sitzung der Bezirkswahlkommission des 132. Wahlbezirks Aktjubinsk für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Vorsitzende des Republikgewerkschaftsrats Kossal Alekulowitsch Jegibajew als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR registriert.

(KasTAG)



Fest der Kunst der Völker der UdSSR

Poesie und Schönheit

Das Kollektiv des weltberühmten choreographischen Ensembles „Berjoska“ hat im Rahmen des Festes der Kunst der Völker der UdSSR eine Gastspielreise durch Mittelasien und Kasachstan gemacht und sie mit den Aufführungen in Zelinograd abgeschlossen. Der erste Auftritt in Zelinograd fand am 11. Mai im Palast der Neulandschleier statt. Ihm folgten noch drei Konzerte, und sie waren alle sehr gut besucht. Mit der ausgezeichneten Kunst des „Berjoska“-Kollektivs machen sich nahezu zehntausend Zelinograder im Saal des Palastes und Zehntausende im Fernsehen bekannt, die letzte Aufführung wurde im Fernsehen gezeigt.

Mit dem choreographischen Bild „Dem Morgenrot entgegen“, der ersten Nummer des Programms, nahm das Ensemble den Zuschauer sogleich gefangen. Es folgte der berühmte Tanz mit dem Birkenzweig, und der Beifall wollte kein Ende nehmen. Und so nach jeder Nummer. Besonders gut aufgenommen wurde auch die „Sibirische Suite“ mit dem lustigen Spiel der Bärenjagd und der „Große kosakische Tanz“, mit dem das Konzert seinen Abschluß fand.

Unter der Leitung von Nadeschda Sergejewna Nadeschdina, der Volkskünstlerin der Sowjetunion, Laureat des Staatspreises der UdSSR, hat das Ensemble die Höhen der Tanzkunst erreicht, meisterhaft die Tänze des großen russischen Volkes vorgeführt. Die tänzerische Ausdrucksweise der Künstler des „Berjoska“-Ensembles ist ein wahrer Zweigelsang von Körper und Seele.

Auch Humor fehlt den feurigen Tänzern nicht, und die komischen Szenen werden veredelt bagrüt und herzhalt belacht.

Die Auftritte des Ensembles sind eine neue Bestätigung der Worte Galina Ulanowa über die Kunst des Tanzes, daß der Tanz Poesie und Schönheit ist.

Wirkliche Poesie und Schönheit stellt die Kunst des berühmten Ensembles dar, bezaubert die Zuschauer während des Abends, macht ihn für sie zu einem wirklichen Genuß. Darum schlossen sich die Zuschauer auch so stürmisch der Begrüßung der Künstler durch die stellvertretende Vorsitzende des Zelinograder Gebietssozietats der Werktätigen M. S. Ismagambetowa am Schluß des letzten Konzerts an.

Genossin Ismagambetowa überreichte dem Direktor des Ensembles L. N. Tumaschew ein Begrüßungsschreiben und eine Ehrenurkunde des Gebietspartei-Komitees und des Vollzugskomitees des Gebietssozietats der Werktätigen-Deputierten. Es wurden auch 12 Künstler des Ensembles mit Ehrenurkunden des Gebietspartei-Komitees und Gebietssozietats der Werktätigen-Deputierten ausgezeichnet, darunter der künstlerische Leiter des Ensembles M. S. Nadeschdina, der Komponist L. N. Tumaschew, der Dirigent A. G. Ryshkin.

In einer kurzen Ansprache bedankte sich der Direktor der Truppe L. N. Tumaschew für die herrliche Aufnahme, für die große Fürsorge, für das gute Verständnis der Zuschauer und für die schönen Blumen.

O. BOHN

UNSER BILD: Tänzerinnen des Ensembles beim Tanz „Berjoska“

Foto: N. Imamow

50 Jahre Sowjetkasachstan

Der Kasachstanener Stab der Wissenschaft

● Zu ihrem 10. Jahrestag hatte die Kasachische SSR 5 wissenschaftliche Forschungsinstitute. Jetzt sind es 24.
● 114 Doktoren und 1059 Kandidaten der Wissenschaften arbeiten an der Akademie an verschiedenen Problemen der Theorie und Praxis.
● Großes Ausmaß der wissenschaftlichen Forschungen im Jubiläumsjahr.

Noch immer sind die Gemüter einiger Gelehrten und besonders der Praktiker mit diesem Problem beschäftigt. In der Vergangenheit ist durch die Unruhe vieler Millionen Menschen hervorgerufen, die in großen Städten und Industriezentren wohnen. Das ist das Problem der Vergasung. In der Industrie und im Transport sind die Zahl der Energieanlagen, die Verbrennungsmotoren benutzen. Es wächst die Zahl von Millionen Kubikmeter giftiger Gase, die in die Atmosphäre ausgeatmet werden. Solche Städte wie zum Beispiel Alma-Ata, die keine natürliche Lüftung haben, sind besonders ernst von Vergasung bedroht.

Das Institut für Experimentelle Biologie erzielt, das vom Akademienmitglied Tatyja Muchamedshanova geleitet wird. Hier wird eine neue Untergruppe der Crossbreeding-Schafe gezüchtet. Die Mitarbeiter des Zoologieinstituts der Akademie haben erreicht, daß auf dem Territorium unserer Republik alle Elemente der Mendeljev-Tabelle entdeckt worden sind. Jetzt hat sich der Schwerpunkt des Problems, wenn man so sagen darf, in das Institut für Metallurgie und Anreicherung, das vom korrespondierenden Mitglied der Akademie A. Kunajew geleitet wird, verlagert. Dieses Kollektiv hat auf seinem Jubiläumskonto viel Arbeiten, die einen großen praktischen Wert darstellen. Vorfristig ist zum Beispiel die Industriemethode der Methode der gemeinsamen Schmelzung von Phosphoriten und armen Vanadiumerzen in Karatau abge-

schlossen worden. Das ermöglicht es, die Produktion des Vanadiums in der Republik zu organisieren. Dabei ergibt die vom Institut vorge-schlagene Methode 65 Millionen Rubel Nutzeffekt jährlich. Im Tschemkent Bleiwerk haben die Gelehrten eine Variante der Schmelz-schmelze des Bleiagglomerats eingeführt, das Anwenden des Vakuumapparats im Komplex mit der Schmelzraffination erzielt. In stürmischem Tempo entwickelt sich die Volkswirtschaft der Republik. Sie hat schon in vielen Wirtschaftskennziffern die entwickelten Länder des kapitalistischen Europas überholt. Der Anfang jeder Entwicklung liegt hier, im Stab der Wissenschaft — in der Akademie. Dreitausend wissenschaftliche Mitarbeiter widmen ihre Kräfte und Talente der Sache der Entwicklung. Vierrundzwanzig große wissenschaftliche Forschungsinstitute der Akademie und zwei selbständige Sektoren erarbeiten Probleme, die auf verschiedene Art mit der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte Kasachsans verbunden sind. Die Akademie besteht erst 26 Jahre. Doch auch in dieser für die Wissenschaft kurzen Frist sind hier solche großen Forschungszentren wie die Institute für Kernphysik, Bergbau, Hydrologie und Hydrophysik, Geologie, Hydrophysik, Chemie, Zoologie, Zoophysik, Chemie, Biologie, Organische Chemie und Elektrochemie organisiert worden. Die Arbeiten dieser Anstalten sind in vielen Ländern der Welt bekannt. In der Sowjetunion spricht man immer öfter über die Schulen Satpajews, Sokolskis, Bikturows, Achmedajans, Usanowitschs, Gorgajews, Koslowskis, Palgows. Auf dem Gebiet der humanitären Wissenschaften arbeiten erfolgreich 10 wissenschaftliche Forschungsanstalten und 200 Lehrstühle, etwa 3500 wissenschaftliche Mitarbeiter. Alles, was heute erzielt ist, widmen die Gelehrten dem 50. Jahrestag des sozialistischen Kasachstans. Ohne den Sieg des Sozialismus wäre auch das jetzige Aufblühen der Wissenschaft in der Republik undenkbar.

Alles fängt mit der Schule an

WASSILI DAWYDOW leitet das Laboratorium für Altersbestimmungen der Lernfähigkeit der Schüler am Institut für allgemeine und pädagogische Psychologie der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR. Ist Autor der Monographie „Psychologische Grundlagen des Aufbaus von Schulprogrammen“ sowie von rund 40 Arbeiten auf dem Gebiet der pädagogischen und der Kinderpsychologie. Der Korrespondent der Presseagentur Nowostj stellte an Wassili Dawydow eine Reihe von Fragen. APN: Die jetzige wissenschaftlich-technische Revolution löst einen gewaltigen Strom von Information in allen Wissensgebieten aus. Der starke Sprung der Wissenschaft führt selbstverständlich zu Lücken in der Schulbildung. Wie kann dieser Rückstand aufgeholt werden? DAWYDOW: Eine der schwierigsten Aufgaben der Gegenwart ist die Vereinbarung des Niveaus der Massenbildung mit den Errungenschaften der Wissenschaft und Kultur unseres Jahrhunderts. Man muß sie so schnell wie möglich lösen, sonst ist der Rückgang des Entwicklungsstandes der Wissenschaft und die Bremsung des Fortschritts auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit unvermeidlich. Wie kann diese Kluft überbrückt werden? An diesem Problem arbeiten die Wissenschaftler vieler Länder der Welt. Es tauchten Projekte auf, die eine grundlegende Änderung der Unterrichtsmethoden der wichtigsten Disziplinen (Mathematik, Physik, Biologie) voraussetzen. Die Hauptwirklichkeit besteht hier darin, daß man die eingekürzten Vorstellungen vom Charakter der geistigen Entwicklung der Kinder im Zusammenhang mit dieser Entwicklung mit der Anbahnung von Wissen, vom Tempo und den Bedingungen des Werdegangs der „Bildung“ ändern muß. Die bestehende „Technologie“ des Unterrichts entstand im Laufe von Jahrhunderten. Sie läßt bei den Schülern jedoch nur Methoden und Fertigkeiten des empirischen, gesamtständlichen Denkens zu. Der Mensch mit einem solchen Denken kann die zu beobachtenden Erscheinungen klassifizieren, ihre Art, Zusammenhänge und äußeren Verbindungen herstellen. In den meisten Fällen kann er jedoch weder die bestehenden Verhältnisse untersuchen noch die Gesetzmäßigkeiten ihrer Entwicklung analysieren. Ausgerechnet diese Fähigkeit ist jedoch Grundlage des theoretischen Denkens, welches der „Hauptberuf“ der neuzeitlichen Wissenschaft ausmacht. Bei allen guten Bestrebungen der Pädagogen und Psychologen widerspricht eine solche Bildung dem theoretischen Wesen der Wissenschaft. Also muß der Schulunterricht, so sein, daß bei den Kindern Methoden und Fertigkeiten des theoretischen Denkens sowie Erkenntnisinteressen herausgebildet werden. Die ganze Organisation des Schulunterrichts muß zur Entwicklung der Fähigkeiten im abstrakten Denken, zur Analyse der wesentlichen Abhängigkeiten von mathematischem, linguistischem und historischem Charakter, zu den tiefgreifenden und präzisen Verallgemeinerungen beitragen. APN: Welche Empfehlungen wären Ihrer Meinung nach für die künftigen Methoden des Unterrichts in den Anfangsklassen im besonderen von Nutzen? DAWYDOW: Kaum könnte man heute wagen, konkrete Rezepte zu empfehlen. Den künftigen Methoden des Unterrichts (und das muß der heutige Lehrer berücksichtigen) wird nicht die einfache Mitteilung von fertigen, endgültigen Wahrheiten, sondern die systematische Einführung der Schüler in den Bereich der Methoden und Mittel für die Gewinnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen sein. Es gibt wohl keinen besseren Weg zur Herausbildung des theoretischen Denkens bei den Schülern als ihre Konfrontation mit den Aufgaben, deren Lösung ihnen die wissenschaftlichen Begriffe vermittelt. Ein wichtiges Element der Methodik des Schulunterrichts wird meines Erachtens die eingehende Entschlüsselung der Prozesse der Entstehung und des Aufbaus der wissenschaftlichen Kenntnisse, die Demonstrationsje-

In jedem Haus

KARAGANDA. (KasTAG). Im Karagandaer Kulturpalast der Bergtiefe wurde der Agitationspunkt des Wahlreviers Nr. 14/68 des Lenin-Betriebs eingerichtet. Das Agitationskollektiv der Parteiorganisation der Verwaltung der Kohlenindustrie der Republik führt hier politische Massenarbeiten unter den Wählern. Dem Kollektiv gehören über 100 Ingenieure und Techniker an. Im Agitationspunkt ist ein malerischer Plan des Territoriums des Wahlbezirks zu sehen. In seinen Grenzen sind 24viestöckige Wohnhäuser. Einem jeden von ihnen ist eine Gruppe von Agitatoren zugeeignet worden. Sie machen die Wähler mit den Biographien der Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR bekannt. Mit den Bewohnern des Wohnhauses Nr. 5 auf dem Friedens-Boulevard führte der Ingenieur I. Sultandiljew interessante Gespräche durch. Er erzählte ihnen über die Lage in Ordochia im Zusammenhang mit den aggressiven Handlungen der amerikanischen Imperialisten und machte sie mit der Biographie des Deputiertenkandidaten vertraut. Foto: W. Woronin

DAWYDOW: Schon seit 10 Jahren arbeiten wir an dem Problem der Reservierung der intellektuellen Entwicklung der Schüler der Anfangsklassen. Wir haben Lehrprogramme aufgestellt und Methoden des Unterrichts ausgearbeitet, die sich von den allgemeingültigen wesentlich unterscheiden. In den Experimental-Anfangsklassen einiger Städte der UdSSR lernen die Kinder vollwertig die wichtigsten Begriffe der Schulalgebra (identische Substitutionen der Buchstabenformeln, Gleichungen, negative Zahlen) viel früher als beim gewöhnlichen Unterricht. In den 1. und 3. Klassen lösen sie mathematische Aufgaben durch Aufstellung von Gleichungen mit einer oder mehreren Unbekannten. Es stellte sich heraus, daß die Kinder den Mechanismus dieser Gleichungen ohne weiteres verstehen können. Wenn wir sie in das Programm der Anfangsmathematik aufnehmen, liquidieren wir dabei die traditionellen, falschen Schularithmetik und Algebra. Schüler der Experimental-Klassen haben ein höheres Niveau der mathematischen und linguistischen Analyse als ihre Altersgenossen, denen nach den gewöhnlichen Programmen unterrichtet wird. Dieser Vorzug hängt vor allem mit der Fähigkeit zusammen, zu verallgemeinern und Schlüsse theoretischen Charakters zu ziehen. APN: Haben alle Kinder die gleichen intellektuellen Möglichkeiten? Halten Sie für gerechtfertigt die Teilung der Schüler in „begabte“ und „beschränkte“, mit Ausnahme der organisch Behinderten natürlich? DAWYDOW: Die heutige Psychologie kann vorerst keine Antwort auf diese Frage geben. Sehr schwach studiert sind die wahren Ursachen der tatsächlichen Unterschiede von Kindern nach ihrer Fähigkeit. Die Schüler unserer Experimentalklassen haben eine intensive Entwicklung der geistigen Tätigkeit, die als Schüler der üblichen Schulen. Einige Kinder können sich allerdings mit größerer Mühe das Lehrmaterial aneignen. Die Erfahrungen zeigen jedoch, daß bei einer bestimmten Organisation des Lehrbetriebs (unter anderem bei der Individualisierung des Tempos und der „Portionen“) der Aneignung des Lehrmaterials viele Kinder, die früher zurückblieben, die Fortgeschritten einholen. (APN)

Zimmer des Kampfs und Arbeitsruhm

An der Eingangstür ist kein Aushängeschild angebracht, und doch wissen alle Einwohner von Burno-Oktjabrskoe, daß dieses das Zimmer für Kampf- und Arbeitsruhm ist. Die Sowchospartorganisation legt großen Wert darauf, die Jugendlichen an den Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei und des Volkes zu erziehen. Diesem Ziel geht auch die feierliche Übergabe der Sowchosfahne durch die Arbeitsgruppen an die Jugendlichen. Die jungen Arbeiter Wolodmar Dubis, Nikolai Schendra und Boris Tschischik, die im Auftrage ihrer Altersgenossen die Fahne übergeben haben, gelobten feierlich, daß sie die von der älteren Generation begonnene Sache in Ehren fortsetzen werden. „Bei der Erziehung der heranwachsenden Arbeiter ist das Vorbild der älteren Genossen wie in der Arbeit, im öffentlichen Leben, so auch im Verhalten zu den Mitmenschen von äußerster großer Bedeutung“, sagte der Parteisekretär Alexander Popow in der Festversammlung. „Und wir haben in unserer Wirtschaft nicht wenig Arbeiter, an deren Taten und Leben unsere Jugendlichen vieles, ja sehr vieles lernen können und sollen. Das sind zum Beispiel Adam Kükümet, die Brüder Oskar, Emil und Edgar Dubis, Viktor Isanow, Otto Kosmann, Nina Kononenko, Lyda Litwinowa u. a. Sie kamen in den Kriegsjahren als 15-16-jährige Junglinge und Mädchen in unsere Sowchos und wurden hier sachkundige und geschickte Schotz- und Traktoriolen, Schenke.“ Viel Aufmerksamkeit schenkte das Parteikomitee auch der militärpatriotischen Erziehung der Jugendlichen, insbesondere der Militärfähigkeiten. Im Zimmer des Kampfsprachens schon wiederholt die Kavallerie von Kampfden Ploj Gollowko, Wassili Schendra, Alexander Mascharin und andere über ihre Erlebnisse aus den Kriegsjahren. Hier sind die Fahnen ausgespielt, die von Teilnehmern des Vaterländischen Krieges geschenkt wurden: ein Granatspaten, ein faschistischer Propagandaplatzer, Soldatentochtopf, Soldatenriemen usw. Alles hier im Zimmer, das von den ehrenwürdigen Vertretern der älteren Generation gehörte und die ausgestellten Gegenstände regen zum Nachdenken an. Sie rufen in den Jugendlichen das Bestreben wach, dem Älteren nachzuziehen, und in ihnen die Begonnone artzusetzen, sich ihrer würdig zu erweisen. K. ZEISER Gebiet Dshambul

Schule der Agitatoren

URALSK. (KasTAG). Das Studium des Referats des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf der Feststizung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins ist die Grundlage des Programms der Schule der Agitatoren, die in der Uralsker Pädagogischen Hochschule geschaffen wurde. Sie wird von dem ältesten Lehrer des Lehrstuhls für Pädagogik J. Sagijew geleitet. Etwa 200 Agitatoren — Studenten der Hochschule und achtlechte der Fließschiffahrt, Mitarbeiter des Instituts „Kassapgresschostroj“ hören Vorlesungen und Referate der Lehrer des Lehrstuhls für Gesellschaftswissenschaften an, ihnen werden methodische Hilfe und Konsultationen erteilt. L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Meisterin ihres Fachs

Dank ihrer pädagogischen Meisterhaftigkeit, ihrer großen Liebe zu den Kindern und Mitmenschen erwies sich Raissa von selten ihrer Zöglinge und Kollegen unserer Schule große Achtung. Als Parteimitglied erfüllt sie alle Aufträge und ist auch in der Erziehungsarbeit für uns alle beispielgebend. Sie kann auf ihren zurückgelegten Weg als echte Kommunistin und Pädagogin stolz sein. Maria FRIEBUS Dshambul

Die Wahrheit über die Jehovisten

In der Vereinigten Staaten Amerikas befindet sich heraus, daß in der Stadt Kaskelen ein illegales Komitee der Organisation „Zeugen Jehovas“ funktionierte, dessen Mitglieder die Brüder Andjubar waren. In den Bestand dieses Bezirks ging in den „Zeugen Jehovas“ Kreis ein, dessen „Leiter“ Stepan Kwaj-njuk und Mitglieder des Komitees Alexander Schipunow, Piotr Domoschaw, Bronislav Schipunow — waren. Alexander Wenzel hatte den Posten des „Diener“ der Gruppe in der Stadt Kaskelen inne. Die Glaubenslehre der „Zeugen Jehovas“ trägt propagandistischen Charakter, was aus den bei den Angeklagten beschlagnahmten Schriften und Tonbandaufnahmen klar hervorgeht. Die Forderung ist, Propaganda der Glaubenslehre ist die wichtigste dogmatische Regel, deshalb wird in dieser Sekte dem Predigen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. An der Spitze der Gruppierungen der Sekte stehen speziell ausgewählte Leiter, die nach dem Prinzip einer „strengen Zentralisierung“ bestimmt werden, d. h. die Höherstehenden ernennen die Unterordneten. Manchmal stehen Personen an der Spitze der Hauptgruppierungen der Sekte, die während des Großen Vaterländischen Krieges Vaterlandsverräter waren und den deutsch-faschistischen Okkupanten eifrig gedient haben. Z. B. Alexander Schipunow diente während des Großen Vaterländischen Krieges in der deutschen Polizei, beteiligte sich an Strafexpeditionen gegen die Partisanen. Michail Tissowski wurde 1941 für aktive antissowjetische Tätigkeit verurteilt. Nicht viel besser ist das Bild in Kaskelen. Die Sektenführer waren zwar früher selber nicht zur Verantwortung gezogen worden, dafür waren es ihre nächsten Verwandten. So war Veronika Wihkstenen, zum Beispiel 1949 für Vaterlandsverrat zu 25 Jahren Freiheitsentziehung verurteilt worden. Joseph und Wassili Andjubar haben 10 Jahre Strafe verbüßt. In unserem Lande hat jeder Bürger der UdSSR, entsprechend den geltenden Gesetzen, Religionsfreiheit. Jedem Bürger der UdSSR wird das Recht gewährt, alle religiösen Kulte und Rituale auszuüben. Aber die Sekte der „Zeugen Jehovas“ hat sich aus einer religiösen in eine politische Organisation verwandelt. Sie verletzt das Gesetz über die Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche, verletzt alle Punkte des Gesetzes, das lautet: „Wenn eine Person oder eine Gruppe Bürger, oder eine religiöse Gemeinde insgesamt, unter dem Deckmantel von Predigten antissowjetische Propaganda führt, die Rechte und Pflichten der Bürger schmälert, sowie nicht Volljährige in die Sekte hereinlockt, so verstoßen sie gegen die geltende Ordnung.“ Deshalb führt diese Sekte ihre Tätigkeit geheim, konspirativ, weil sie verbrecherisch ist und unseren Volk großen Schaden zufügt. Die Mitglieder dieser Organisation erklären, daß sie die sowjetischen Gesetze nur in dem Falle erfüllen können, wenn diese den Gesetzen Gottes im Lichte der Glaubenslehre der Sekte der „Zeugen Jehovas“ nicht widersprechen. Für die „Zeugen Jehovas“ existieren eine ganze Reihe Verbote. So ist den Mitgliedern dieser Sekte kategorisch verboten, in den Reihen der Sowjetarmee zu dienen, an den Wahlen teilzunehmen. In letzter Zeit wurde ihnen auf Grund der neuen Instruktion erlaubt, zu wählen, doch wie? Sie müssen die Namen der Kandidaten des Volkes aus den Wahllisten austreichen und „Für Gott Jehova“ darauf schreiben. Den Jehovisten ist verboten, Mit-

Die Wahrheit über die Jehovisten

glieder der Gewerkschaft zu sein, weil auf dem Gewerkschaftsbuch geschrieben steht „Die Gewerkschaften sind die Schule des Kommunismus“. Die Sektenleiter erklären: „Wir lernen in der Schule Christus und brauchen keine anderen Schulen und Verbände und werden in sie nicht eintreten.“ Das schändlichste in der Sekte ist, daß ihren Mitgliedern verboten ist, sich an die Völkerverbewegung für den Frieden zu beteiligen. Als alle Völker der Welt, darunter auch die meisten religiösen Organisationen, den Aufruf für Frieden, für Abrüstung, für Atom- und Wasserstoffbombenverbot unterzeichneten, hat nicht ein einziges Mitglied der Sekte „Zeugen Jehovas“ diesen Aufruf unterzeichnet. Den Kampf für den Frieden verneinend, sagen die Leiter der Sekte „Zeugen Jehovas“, „Unser Kampf ist nicht für Frieden, sondern für den himmlischen Gotteskampf (Armagedon). In dieser Schlacht werden alle Völker der Welt vernichtet, nur die „Zeugen Jehovas“ und diejenigen, die sie aktiv unterstützen, werden gerettet, und sie werden dann in dem erneuten Himmereich auf Erden ewig herrschen.“ Jedes Mitglied der Sekte ist verpflichtet, seine Kinder in religiösem Sinne zu erziehen. Den Kindern wird erlaubt, in der Schule zu lernen, aber nur bis zur 6. — 7. Klasse. Den Kindern ist kategorisch verboten Okzokberk, Plonier zu sein oder in den Komsomol einzutreten. V. JÄGER

Verantwortungsvoller Auftrag

Auf unsere Frage, wer der beste Agitator von den Jugendlichen sei, antwortete die Sekretärin der Komsozialorganisation im Sowchos „Andrejewskij“ Valja Koslowa ohne Bedenken:

„Lilli Muth. Sie nimmt ihren Komsozialauftrag immer sehr ernst.“

Im Agitpunkt trafen vier zwei Mädchen am Tisch über eine Broschüre geneigt.

„Ich erkläre Polina Nikonowa die Bestimmungen über die Wahlen in den Obersten Sowjet. Sie wird in diesem Jahr zum ersten Mal an den Wahlen teilnehmen“, sagte das blonde Mädchen mit ovalem Gesicht, auf dem der Mai schon sein Autogramm in Form von vereinzelten Sommerprossen hinterlassen hat. Am Aufschlag ihres blauen Kostüms funkelte ein neues Abzeichen über Absolvierung eines Technikums.

„Unsere Lilli ist führende Agitatorin in der Abteilung des Komsozialbüros“, erklärte uns Valja weiter, während sie das blonde Mädchen liebevoll an den Schultern faßte. „Schadet nicht, wenn sie etwas klein geraten ist, aber sie ist mützig und tüchtig.“

Lilli überreichte sich noch einige Minuten mit der jungen Melkerin Polina, erkundigte sich nach dem Stand der Dinge in der Milchfarm und gab ihr Ratschläge, wie die Wandzeitung zu machen sei, die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR gewidmet sein wird.

Ferner erzählte Lilli uns, daß

ihre Agitatorenkollektive aus 18 Personen bestehe, davon sind 11 Komsomolen. Einige Genossinnen arbeiten zum ersten Mal als Agitatoren in der Wahlkampagne, wie z. B. die Ökonomin Valentina Krüger, die Friseurin Olga Steller, die Erzieherin aus dem Kindergarten Helene Hansard und die Lehrerin Anna Rasdobjewa. „Aber das schadet der Sache nicht“, sagte Lilli weiter. „Alle haben schon die Wählerlisten ihrer Reviere geprüft und mit den Wählern Freundschaft geschlossen. Jeder Agitator weiß, wer von seinen Wählern zum ersten Mal an den Wahlen teilnehmen wird. Jedem von ihnen wurden wiederholt die Wahlbestimmungen erläutert.“

Dieser Tage haben wir im Klub eine Versammlung der jungen Wähler abgehalten. In ihr sprachen die Helden der sozialistischen Arbeit J. Schapowalowa und der Personalrätner I. Schkolia. Sie erzählten den Jugendlichen von den ersten Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR. Sie sprachen von der gewaltigen Begeisterung und Einnütigkeit der Menschen, mit der sie damals zu den Wahlen gingen. Das war ein großer Feiertag, und der Jubel hat in allen Klubs bis spät in die Nacht fortgedauert.“

„Womit sind die Agitatoren jetzt beschäftigt?“

„Sie überprüfen nochmals die Wählerlisten, die hier zur allgemeinen Einsichtnahme ausgesetzt sind. Die Agitatoren wollen mit den Wählern 5.000 Bäumchen und Sträucher pflanzen.“

„Unsere Arbeit“, fährt Lilli fort,



Wir Agitatoren sind uns dessen sicher, daß alle unsere Wähler am Wahltag für unsere Landsmannschaften stimmen werden.“

Fr. WALDHAN
UNSER BILD: Lilli Muth
Foto: D. Newiurt
Gebiet Zelinograd

Junge Garde

Aksai-Erz rollt an

Zweimal heute die Sirene auf ihr langgedehnter, beunruhigender Ton schallte bis weit in die Steppe hinein.

Woldemar Nuß, mit dem Rücken an die Raupenkette des Baggers gelehnt, schaut angestrengt in die Weite. Er hat schon oft dieses Bild gesehen — eine Massenexplosion, doch jedes Mal schaut er wie auch die anderen Bergarbeiter mit Bewunderung auf die Arbeit der titanischen Kraft, die die Menschen sich unterworfen und in ihren Dienst gestellt haben.

Die Erde erbebte von der mächtigen Explosion. Hunderte Tonnen Erz fielen in die Luft, wobei sie eine ganze Staubwolke aufwirbelten. Als sich der Staub gesetzt hatte, wandte sich der Maschinist des Baggers Woldemar Nuß an seinen Gehilfen Alexander Samoilow. „Los, Sascha!“ und stieg in die Kabine des Baggers. Der viele Tonnen schwere Riese rollte langsam zum Ort.

Vor dem Abbaufort bleibt der Bagger stehen. Woldemar steigt aus der Kabine.

„Die Jungen haben es gut gemacht“, sagt er, auf den Haufen Erz zeigend, „das wird sich leicht verladen lassen.“

Mächtige 27- und 40-Tonnen-Selbstkipper eilen auf den Un ebenheiten des Weges holpernd, herbei. Vorne ist ein steller Abhang. Die Fahrer lenken vorsichtig ihre Wagen hinunter. Der Weg macht eine scharfe Wendung und führt weiter in das Erdinnere, zum Boden des Tagebaus, wo der „Fruchtbarkelstein“ gewonnen wird.

Die Fahrer wissen, wenn Woldemar Nuß an den Hebel des Baggers sitzt, gibt es keine Zeit zum Rauchen, das heißt es sich rühren. Eine Portion Erz — über 4 Kubikmeter — poltert in den Wagenkasten. Der Baggerlöfl greift er-

neut nach Erz. Wieder und wieder kehrt er mit seiner Last zum Wagen zurück. Unter der Last der Ladung duckt sich der Wagen, wie sich auf der Federung schaukelnd. Das erste ein schrilles Signal — das Verladen ist abgeschlossen, mit aufheulendem Motor setzt sich der Selbstkipper langsam in Bewegung. Er fährt hinaus aus der Grube des Tagebaus zum Erzlager. Dort wartet schon ein anderer Wagen zum Verladen.

Wieder ergreift der Baggerlöfl unermüdlich das Phosphorertz und trägt es in die Wagenkasten der Selbstkipper; so geht es die ganze Schicht hindurch.

Es schneit. Woldemar Nuß lenkt die mächtige Maschine ohne jegliche Anstrengung. Ja, körperliche Anstrengung ist hier unnötig, doch ständige Aufmerksamkeit und Fertigkeit, die nur mit den Jahren kommt. Allein die Liebe zur Technik zu seinem Beruf kann den Menschen so weit entwickeln, daß er die geringste Bewegung der Hebel des viele Tonnen schweren Mechanismus mit allen Muskeln seines Körpers fühlt, und ihn so wie seinen eigenen Körper lenkt. Der Mensch verzehmt sich mit der mächtigen Maschine, doch er wird nicht ein Anhänger der Maschine, sondern ihr Hirn und Herz. Seinem Willen gehorcht die Maschine, die Mensch überhaupt nicht vorgesehen waren. Gerade so arbeitet Woldemar Nuß, der Baggermaschinist höchster Klasse. Keine Minute steht der große Löfl still, er ist ständig in Bewegung.

Über 1200 Kubikmeter verladet der Bagger in einer Schicht. In jedem Kubikmeter sind 27 Tonnen Erz enthalten. Alle diese Kubikmeter werden von den Großlastkraftwagen wegtransportiert. Die Fahrer Franz Dutt, Wassili Kowaljew, Alexander Buturlinow, Friedbert

Meler, Franz Heab und andere überbieten täglich bedeutend ihr Soll.

Der Bagger schaufelt das losgesprengte Erz auf die Kraftwagen. Er rückt ihm lange. Doch wird schon Vorbereitung getroffen zur folgenden Sprengung. Langsam kriecht die Bohranlage 25BSch-200 von einem Platz zum anderen und läßt gerade Reihen klaffender Bohrlöcher hinter sich. Diese werden später mit Sprengstoff gefüllt und eine mächtige Explosion öffnet den Weg zu den Reichthümern des Erdschoßes.

Vorsichtig fährt der Maschinist der Bohranlage Erhard Anselm mit Hilfe der Distanzsteuerung die Bohranlage zu einem neuen Platz. Die Motoren brummen, langsam bewegt sich die Raupenkette. Da ist die Anlage über dem Zeichen. Erhard setzt sich in die Kabine. Er schaltet das Hydrosystem ein und zentriert vorsichtig die Maschine, dann stellt er sie auf die Hebelöcke.

Langsam rollierend, läßt sich der Bohrer auf den Grund nieder. Gleichsam unwillig, mit Mühe sinkt er in die Erde. Tiefer, noch tiefer, Anselm steigert die Drehgeschwindigkeit, erhöht den Druck. Halft der ganze 6 Meter lange Schaft des Bohrs in der Erde, Erhard schließt einen zweifeln an und das Bohren geht weiter.

Woldemar Nuß überbietet allmählich sein Arbeitslohn. Und am Vorabend des 100. Geburtstag W. I. Lenins hat die Besatzung des Baggers Nr. 14, der von Woldemar Nuß, Jürgen Umirov und Alexander Golyschew gelenkt wird, eine Rekordleistung erzielte — in einem Monat sind hier 116.000 Kubikmeter Erz ausgehoben und verladen worden — fast zweimal mehr als planmäßig.

M. OSTROWSKI
Gebiet Dshambul

Neue Höhen erreicht

„10.000 Tonnen Kohle haben wir über den Plan hinaus geliefert“, erklärte der Delegierte des XVI. Komsomolkongresses, der Brigadier der Komsozial-Jugendbrigade der Karagander Kostonko-Kohlegrube Jun Tschurkin. Er und seine Kameraden haben beschlossen, bis zur Eröffnung des Komsomolkongresses nicht weniger als 1.000 Ton-

nen Kohlen über den Plan hinaus zu fördern.

Neue Verpflichtungen im Wettbewerbskämpfe Kasachstans. So beschloß der Schmelzer des Tschimkentler Bierwerks Artpisan Aschirrow zum 26. Mai seinen Halbjahresplan zu erfüllen.

Das ZK des Komsomol Kasachs-

tans billigte das Vorhaben der Delegierten. Die Komsomolkomitees Kasachstans entfallen noch breiter den sozialistischen Wettbewerb der Jugend für die Steigerung der Effektivität der Produktion, der besseren Nutzung der Reserven.

(KasTAG)

Die Schwestern der Polarschiffer

Voller Spannung ging ich in Dixon an Bord des 53 Jahre alten Eisbrechers „Krasnaja“ und malte mich als Kapitän. Erich war nicht gerade der Retter der Expedition Umberto Nobile vom Luftschiff „Italia“, aber jedenfalls doch erfahrenen Seebären gegenübersehen. Im großen und ganzen kam es auch so. Hier arbeiten nicht eben wenige erfahrene Seeleute. Das Rückgrat der Besatzung aber bildet die Jugend. Und noch eins ist äußerst interessant: Acht Matrosen der „Krasnaja“ sind Mädchen.

Fast sind die Gesetze der Arktis schwer und gefährlich die Eisfahrten. Um so ehrenvoller die Arbeit dieser unerschrockenen weiblichen Matrosen. Aber sind sie nur unerschrocken? Was hat sie überhaupt in die Arktis geführt? Antwort auf diese Fragen gibt die Geschichte von der Nelly Ratkewitsch, die in diesem Jahr auf ihre dritte Arktisfahrt geht.

Es begann so primitiv wie in einem Kinderbuch. Eines schönen Tages kam die fünfjährige Nelka vom Fluß zurück und erklärte ihrer Mutter kategorisch: „Ich werde Matrosen.“ Was gab es darauf zu erwidern? Die Erwachsenen lachten, und damit was abgehen.

Nelly indessen bereitete sich konsequent auf die Verwirklichung ihres Traums vor. Zunächst beschloß sie, schwimmen zu lernen. Und sie lernte es. Allerdings nicht im Meer, sondern in der Beresina in ihrer baltischen Heimatstadt Bobruisk. Dann erkannte Nelka, daß sie auf See in Männergesellschaft sein würde. Sie warf also die Puppen in die Ecke und hielt nur noch mit Jungen Freundschaft. Dem Fußball liegte sie nach, warf bei den Nachbarn ungehörliche Fensterchen ein, ging in der Morgensdämmerung mit Angel und Netz zum Fischfang und focht mit Säbeln und Fäusten. Von den Jungen war sie nicht zu trennen. Mehr noch, die „Seefahrerin“, wie sie von den Altersgefährten genannt wurde, war stets die Anführerin. In der Fußballmannschaft des Hofes wurde sie sogar zum Kapitän gewählt.

Die Mutter war, wie Sie sich denken können, mit ihr unzufrieden. Doch sie dachte, mit der Zeit werde die Tochter schon zur Besinnung kommen. Und richtig, mit 16 Jahren kam Nelly — vielleicht weil es bis dahin in der Gegend gut und ganz ohne wirrliche Begierde gelehrt hatte — immer seltener auf ihren Traum zu sprechen. Als es Zeit war, eine Arbeit aufzunehmen, erwählte sie sich den schlichten Beruf der Maschinenschreiberin.

Die Mutter ermete auf. Aber drei Monate mochten vergangen sein, da verkündete Nelly: „Ich werde Koch lernen.“ Weitere drei Monate später arbeitete sie als Schloßlerin in der Lederwarenfabrik. Das sah doch aber wieder wirklich nach Unbeständigkeit und Leichtsinns aus.

„Die „Krasnaja“ macht Fahrt und bricht nicht ohne Mühe das jahrelange Eis. Ihre Laderäume bergen Ausrüstungen, Lebensmittel und an-

de und reine Liebe. In Wassili, einem einmala muriköchen und rauen Gesellen, weckte sie Höflichkeit und Güte; Maria, die ihren Mann vergötterte, hat sie, ein waschechtes Polarmatrose zu werden.

Innerhalb eines Jahres absolvierte sie den ganzen Lehrgang der Steuereisenbahnbesatzung, von der Seemannsstütze bis zur Takelung. Auf Grund ihrer außergewöhnlichen Fähigkeiten (besonders in der Kartographie, in der ihr das Zeichnen zulasten kam) wurde die junge russische Frau entgegen den Seefahrertraditionen vollberechtigtes Mitglied eines Trupps der Großen Nordlandexpedition. In der Admiralität schlug diese Nachricht wie eine Bombe ein. Aber weder Behörde noch kategorische Weisungen hätten die Nelly Ratkewitsch damals von seinem Entschluß abbringen können.

Sie gingen zusammen auf die Fahrt. Dem Unbekannten entgegen. Vielen Entberungen, harten Prüfungen und Leiden des Schicksals entgegen. Und das Schicksal meinte es nicht gut.

„Sie bestellten ihn auf Seefahrerart, schlicht, aber mit allen Ehren. Der Gewehrklub war längst im Tosen der Meeresbrandung untergegangen, doch niemand rührte sich von der Stelle. Der Steuermann der Fahnenleute ließ, zerrte wie wild an der russischen Flagge über dem kleinen Stützpunkt.“

Was mag sie damals gedacht haben? Vielleicht verwünschte sie sich, weil sie eine Frau war und die frühe Admiralität und so manche böse Zunge alles Mißgeschick des Trupps (und folglich auch des Kommandeurs) der Anwesenheit eines weiblichen Wesens auf dem Schiff zuschrieb. Vielleicht... Nur schuldigen und Owezy wußten es besser. Sie hatte hier mit Wassili ihren Traum zu Grabe getragen, neue Länder und Meere zu entdecken, dem sie sich ohne Zögern zu widmen entschlossen hatte, als sie prontoschischische Frau wurde.

Die Sehsucht verzehrte Maria zusehend. Owezy aus ihre Erstarzung erwacht zu sein, starrte sie zwei Wochen später...
erschütterten vom Tod der Freunde, der Romeo und Julia des Nordens, sammelte Tscheljuskin seine Leute und begab sich auf Hundeschritten nach Norden. Es gelang ihm, die äußerste Küstengegend der Halbinsel Timiry zu erreichen. Er sandte eine Depesche und die Tagbuchaufzeichnungen von dieser überaus schwierigen Fahrt nach Petersburg mit der Bitte, dem Kapten Namen Maria Prontoschischewa zu geben.

Doch die Admiralität wollte auch nach dem Tode der Prontoschischewa nicht vergeben. Der äußerste Zipfel von Timiry erhielt, entgegen den Bitten des Seefahrers, den Namen Kap Tscheljuskin...
...
„Von Maria Prontoschischewa haben Sie doch sicherlich gehört?“ fragte mich Nelly. „Unsere ältere Schwester.“
Die Zeit läßt sich nicht zurückdrehen. Ging das aber, so könnte sich Maria Prontoschischewa, einstmals wohl die einzige Frau in der Flotte, davon überzeugen, daß sie heute viele Nachfolgerinnen hat. Mädchen wie die 19jährige Nelly Ratkewitsch, ihre Freundinnen von der „Krasnaja“, der „Kiew“ und anderen sowjetischen Schiffen, die Tag und Nacht über Meere und Ozeane fahren.
(APN)

Der Sergeant Georg Duckart ist in seinem Truppenteil gut ange-schrieben. Für vorbildliche Erfüllung seiner Dienstpflichten wurde er unlangt von seinem Kommandeur beurlaubt und besuchte seine Verwandten im Gebiet Kustanai.

Foto: N. Minkin



Zwei Freundinnen

Ein verdorbener Abend

Gretchen war ein junges Mädel mit selbstbewußter Haltung, mit einem hübschen, lachenden Gesicht. Wenn sie sich zum Tanzabend vorbereitete, sah sie im Spiegel von allen Seiten kritisch an. Stellte sie immer wieder fest, daß sie wirklich nett sei wie ein Püppchen. Also...
„Nun reiß dich schon vom Spiegel los“, bemerkte Alma, ihre Freundin, unzufrieden. „Dich umringen auch so immer alle Bur-schen, nur treibst du deinen Spott mit ihnen.“
„Ich suche eben meinen Märchenprinzen!“ lacht Gretchen. Alma freut wie immer mit ihrem Freund Willi.
„Was haben die zwei nur aneinander gefunden? Schon ein halbes Jahr sind sie unzertrennlich und haben sich immer noch nicht satt“, denkt Gretchen. „Ach, was gehen die mich schon an?“
Sie schaut sich um. Sie weiß nicht weshalb, aber sie ist heute mit dem Tanzabend nicht zufrieden. Ziemlich langweilig. Ja, ja, den ganzen Abend schon tanzt sie mit uninteressanten, wortkargen Burschen; niemand machte ihr heute ein Kompliment, kein einziger schenkte ihr einen liebevollen, schmachtenden Blick... So etwas ist Gretchen nicht gewohnt. Obzwar ihr Herz kalt ist, spricht sie gerne mit den Burschen über gewisse Gefühle, die sie Liebe nennen.
„Erlauben Sie bitte?“ Gretchen ist eine leidenschaftliche Tänzerin, sie verpaßt keinen Tanz, doch mit diesem sommer-sprossigen Jüngling tanzen? Seit-nem Außen nach ist er bestimmt kein Märchenprinz. Sie antwortet recht höflich:
„Mit ihnen tanze ich nicht.“ Der Sommerprossler wirft ihr einen betäubten Blick zu und kehrt langsam zu seinem Freund zu-rück, mit dem er am besten Tanz-sachen betreten hatte.
Gretchen hält den Atem an: O! Der Freund des Sommerprossers — das ist ein Bursche! Schon lange hat sie von einem solchen geträumt. Ob ihr Wunsch endlich in Erfüllung geht?
Sie sah Alma und Willi vorbeitanzen und winkte ihnen freudig zu. Ungeduldig wartete sie auf eine Einladung von ihrem „Traum-herren“. Vergebens... Endlich ver-kündete man einen Damenwettbewerb. Ein Schmetterling flatterte Gretchen auf den „Prinzen“ zu.
„Erlauben Sie bitte...“
Der Bursche reichte ihr schwe-gend die Hand und einen Augen-blick später anheile auf ihren Lip-pen ein zufriedenes Lächeln.
Beim Tanzen wurde Gretchen auf ein Mädchen mit unregelmäßi-gen Gesichtszügen aufmerksam, das mit gesenkten Augen an der Wand stand.

Togliatti ist eine Stadt der Ju-gend. Hierher kommen Komsomolzen — Jungen und Mädchen — aus unserm Landes. So auch Ella Wilhelm und Nina Rjesanowa. Die erste kam nach Beendigung der 10. Klasse aus Uralisk, die zweite aus der Ukraine. Hier wurden sie gute Freundinnen. Schon drei Jahre sahen sie morgens zusammen auf und gehen ins Wolgajer Werk für Zementmaschinen.
In der mechanischen Werkhalle Nr. 6 werden die Maschinen montiert. Hier arbeitet Ella als Montage-schlosserin. Sie ist das einzige Mädchen in der Werkhalle, aber die steht den Männern in der Ar-beit nicht nach. Der Meister A. Ul-min mit ihr sehr zufrieden. Sie erfüllt jede Aufgabe sehr pünktlich, sagt er. Das Gewerkschafts-komitee der Halle zeichnete Ella

Wilhelm für ihre gute Arbeit mit einer Ehrenurkunde aus.
Ihre Freundin ist in demselben Beruf in der Montagehalle Nr. 5 tätig. Sie komplettiert die Details vor der Montage. Ninas Bild hängt auf der Ehrentafel der Halle. Sie ist Leiterin der Gewerkschaftsgruppe und eine führende Aktivistin der gesellschaftlichen Arbeit.
Nach der Schicht gehen die zwei Mädchen zusammen nach Hause, ins Wohnheim. Sie fühlen sich da wirklich schon wie zu Hause. Sie langweilen sich nicht in der roten Ecke gibt's immer Beschäftigung. Nina ist Mitglied des Redkollegiums der Wandzeitung, und Ella hilft ihr natürlich, wenn eine neue Nummer herausgegeben wird. Auch als Mitglied des Rats des Wohnheims hat Ella Pflichten zu erfüllen.
M. HECK
Togliatti

Ausgezeichnete Gruppe

In der Technischen Berufsschule Nr. 190 bei Alma-Ata ein Baum-wolkombinat wurde am Anfang des Lehrjahrs ein Wettbewerb um den Titel „Bestkollektiv“ organi-siert.
Dieser Tage wurde das Fazit dieses Wettbewerbs gezogen, wobei der Besatz der Stücker, die Praxis und die Disziplin der Schüler berücksichtigt wurden.
Den ersten Platz belegte die 29. Gruppe mit der Gruppenältesten Frieda Paul, dem Komso-molorganisateur Natascha Ljapina

und dem Gewerkschaftsorganisateur Lydia Weidemann an der Spitze.
Diese Gruppe leistete sehr viel, bevor sie diesen Titel erkämpft hatte. Sie erklärte oft Subotniks, reinigte das Territorium der Schule, pflanzte Bäume an, beteiligte sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Die Schüler dieser Gruppe haben auch die beste Ordnung in ihren Zimmern im Wohnheim.
Alma-Ata
A. WINDHOLZ

Schöne Spur im Leben

Der schöne Park in Tapolcy, Rayon Kurdai, ist heute bei den Dorfbewohnern sehr beliebt. Hier kann man sich nach dem Arbeitstag ausgezeichnet erholen. Ein Spaziergang durch die Birken, Eichen- und Rüstleralpen bringt frisch...



lich auf die Schönheit der Blumenbeete und der Rosen im Park, auf dem Zentralplatz und am Bahnhofsgelände aufmerksam. Diese duftende Pracht stammt auch aus Juri Litwinenkos Blumenkollektion. Er war einst in Karaganda wohnhaft...

Wenn man im Sommer in Karaganda weilt, wird man unwillkürlich...

Alles geht glatt von der Hand

Helene Krauß kam in die Baumontageverwaltung Nr. 603 von Kaskelen vor 10 Jahren. Sie begann ihre Laufbahn als einfache Stückarbeiterin. Später lernte sie noch den Maler- und Maurerberuf hinzu...

am öffentlichen Leben als Mitglied des Gewerkschaftskomitees. Die Leistungen der Brigade wurden immer hoch eingeschätzt. Jetzt ist die Brigade von Helene Krauß mit der von Viktor Stürz verschmolzen und Helene eine führende Maurerin. Ihre Tagessoll erfüllt sie durchschnittlich zu 120 Prozent.

Meister „Goldene Hände“

Mode- und Fotosteller, Wirkwarenabteilung, Schuh- und Uhrmacher, Reparaturhalle für Haushaltsgeräte, Dampfhitze, Renovierung von Wohnungen ist nicht die volle Aufzählung der guten Dienste...

und Anna Korobelnikowa. Als Meister „Goldene Hände“ sind Augusta Schäbärz aus Wosnesnka, Michail Wassiltschenko aus Jeltai und Erika Leicht aus N. Koloton bekannt. Sie haben Schritt mit der Mode, und verstehen es, jungen Menschen schön zu kleiden.

Wie die Arbeit, so die Ehre

Rimma Lorenz leitet schon mehrere Jahre erfolgreich das Großwarenlager für Haushaltsartikel in Taldy-Kurgan. Jeden Morgen halten am Tor des Lagers Dutzende von Kraftwagen aus den verschiedensten Orten...

Rimma Lorenz hat sich bei ihren Kollegen, besonders aber bei den Kunden, für ihren Fleiß und ihre Zuverlässigkeit eine hohe Ehre und viel Lob verdient. Sie trägt viel dazu bei, daß der Warenumschlag des Großwarenlagers allmonatlich zu 120 und mehr Prozent erfüllt wird.

Gemäldegalerie der Volkskunst

Im Dorf Bakanas, dem Zentrum des Rayons Balchasski, wurde die Jubiläumsgemäldegalerie der Volkskunst eröffnet. Hier sind Werke der Meister des Volkes ausgestellt, die über die Blüte der Ökonomie und der Kultur Kasachstans in den Jahren der Sowjetmacht sowie über die Einheit von Partei und Volk, die Freundschaft der Völker und den Kampf um den Frieden erzählen.

Bekanntmachung

Die Redaktion der „Freundschaft“ erhält viele Briefe zu Fragen der Verlängerung des Abonnements für das 2. Halbjahr. Wir erklären unseren Lesern, daß laut Beschluß des Ministeriums für Fernmeldewesen der Kasachischen SSR vom 12. Januar 1970 jeder Halbjahresabonnements allerorts verlängert werden können.

„Vertrauenskrise“ in den USA

Durch die ganze Welt rollt die mächtige Woge der Entrüstung über die USA-Invasion in Kambodscha, über die Massaker der amerikanischen Militärs auf dem Territorium dieses neutralen Landes, über die Wiederaufnahme barbarischer Bombenangriffe auf Wohngebiete der Demokratischen Republik Vietnam...

Der Natur- und Blumenfreund widmet auch heute noch der Blumenzucht und dem Gartenbau viel Zeit und Mühe. Im Sowcho „Tapolcy“ gibt es gegenwärtig 50 Blumenarten, unter ihnen die neuesten: „Super-Star“, „Gloria del“, „Baccara“, „White Stone“ wie auch die schönsten Rosen.

Mit der Wiederaufnahme der Luftüberfälle auf Gebiete der Demokratischen Republik Vietnam hat die USA-Regierung die Vereinbarung zunichte gemacht, die als Grundlage für die viersseitigen Verhandlungen in Paris diente. Sie zeigte dadurch ihrem Volk und der ganzen Welt, daß alle Zusicherungen Washingtons, das Vietnam-Problem friedlich durch Verhandlungen regeln zu wollen, ein Täuschungsmanöver war...

ter der studierenden Jugend war so stürmisch, daß er in Washington Verwirrung auslöste. Um die Entrüsteten und Protestierenden zu beschwichtigen, versicherte Präsident Nixon, die Invasion in Kambodscha verlange nur begrenzte Ziele, die USA-Soldaten würden in das Gebiet dieses Landes nur 34 Kilometer tief und nicht weiter eindringen und sie alle würden bis Ende Juni dieses Jahres aus Kambodscha abgezogen werden.

Meldungen aus Indochina zeigten aber, daß auch diese offiziellen Zusicherungen ebenso unauffällig wie die früheren waren. Eine ganze Armee amerikanischer und südgongner Kriegsschiffe unter dem Befehl von USA-Beratern erreichte am Mekong die Hauptstadt Kambodscha Phnom-Penh, das hundert Kilometer weit von der Grenze entfernt ist, und dringt immer tiefer ein. Die südgongner Behörden hatten zuvor erklärt, daß ihre Truppen in Kambodscha so lange verbleiben würden, wie sie es gerade für notwendig erachteten, werden — unabhängig von allen Fristen, die Nixon angekündigt hat.

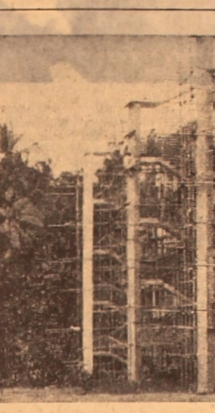
Noch weniger Beruhigung brachten die plumpen Versuche des offiziellen Washingtons, seine räuberischen Aktionen in Indochina zu rechtfertigen. Sie zeigten lediglich, daß Washington den gesunden Menschenverstand des amerikanischen Volkes verhöhnt. Es wurde beispielsweise behauptet, daß das Ziel der Expedition der Kriegsschiffe am Mekong darin bestünde, vietnamesische Flüchtlinge zu retten. Und dies, nachdem die USA-Gehemdienste mit Hilfe der Reaktion in Phnom-Penh gerade ein Massenblutbad unter den in Kambodscha lebenden Vietnamesen angerichtet hatte.

Aus aller Welt

Nixons Worte und Taten

NEW YORK. (TASS). „Nixons Worte entsprechen nicht seinen Taten. Er redet von Frieden und wehlet den Krieg aus.“ Das schreibt die im New Yorker Vorort Garden City erscheinende Zeitung „Newsday“ in einem kritischen Beitrag über die USA-Intervention in Kambodscha und unter anderem über die Entsendung von Kanonenbooten nach Phnom-Penh.

einer Mehrheit unterstützt wird. „Die Kambodschaner bewahren in ihrer Mehrheit Prinz Sihanouk die Treue“, bemerkt die Zeitung. Sie verweist auch darauf, daß alle die Amerikaner der Beteiligung an dem Umsturz in Kambodscha verdächtigen, weil „die Hand der Vereinigten Staaten von Amerika in vielen ähnlichen Unternehmungen in der ganzen Welt seit dem zweiten Weltkrieg deutlich sichtbar war.“



Die Zeitung „Newsday“, die an der Politik der Ausweitung der USA-Aggression in Südostasien Kritik übt, gilt als eine der besten Lokalblätter der USA. Ihren Erfolg hat die Zeitung, wie in amerikanischen Journalistenkreisen festgestellt wird, der Tätigkeit ihres Verlegers Bill Moyers zu verdanken, der seinerzeit aus Protest gegen die militärische Politik der Regierung Johnsons vom Amt des Pressesekretärs des Weißen Hauses zurückgetreten war.

Am 12. Mai mußte Bill Moyers auch seine Pflichten als Verleger dieser Zeitung aufgeben. Diese Zeitung war kürzlich vom Zeitungs-konzern „Time Mirror“ aufgekauft worden, der mehrere Blätter, darunter die große „Los-Angeles Times“ besitzt. Den neuen Inhabern der „Newsday“ gingen die liberalen Auffassungen von Bill Moyers wider den Strich, und er mußte gehen.

Deutsche Wilddiebe in Italien zu Gefängnis verurteilt

Am 26. November 1969 hat der Richter von Gaeta gegen Kurt Wahl, German Herbert und Paul Kolsk, wohlbekannt für das Ausnehmen von Großvogelnestern, verurteilt. Ihre Tätigkeit hat zur Ausrottung des Lämmereigers in Italien beigetragen. Sie wurden für schuldig befunden, die drei Wilddiebe wurden zu sechs Monaten Gefängnis und einer Strafe von 168 000 Lire verurteilt. Die Verurteilung ist der Grenzpolizei mit-

geteilt worden, welche die drei festnehmen wird, falls sie versuchen sollten, Italien wieder zu betreten. Die drei waren am 25. April 1969 von der Polizei gefaßt worden, als sie versucht, ein Wanderfalckennest auszuhacken. Derartige Leute nehmen immer wieder in großem Umfang in ganz Europa Nester aus, um die Jungtiere später zu hohem Preis zu verkaufen.

Sansibar ist eine nicht große Insel an den Ufern Ostafrikas. Sie geht in den Bestand der Vereinigten Republik Tansania als gleichberechtigtes Mitglied dieser Union ein. Die Bevölkerung der Insel hat in 6 Jahren der Unabhängigkeit bedeutende Erfolge erzielt. Der gesamte Grund und Boden wurde unentgeltlich den Bauern übergeben, kostenlose ärztliche Betreuung und die allgemeine Bildung wurde eingeführt und die Privatunternehmen wurden nationalisiert.

UNSER BILD: Bau neuer Wohnhäuser in einem der Rayons der Stadt Sansibar. Hier geht die Rekonstruktion der alten Viertel erfolgreich vor sich, moderne vielstöckige Gebäude werden gebaut.

Gärten blühen

Im Sowcho „Issyk“ ist man sofort nach Abschluß der Frühjahrsfeldarbeiten zur Arbeit in den Obstgärten übergegangen. Gut organisiert ist die Arbeit in der 2. Abteilung des Sowcho, wo Stepan Schirinow Vervalter ist. Hier waren die Arbeiter als erste, mit dem Aufdecken der Weinreben auf einer Fläche von 116 Hektar fertig. Jetzt hat man mit dem Ausbilden der Pflanzen und der Reparatur der Spalier begonnen.

Die Arbeiter der 1. Abteilung waren mit dem Baumschnitt schnell fertig. Jetzt bearbeiten sie die Obstbäume mit Chemikalien.



Zahnärzte auf Reisen

Die Zelinograd Stomatologische Poliklinik ist eine der besten Heilanstalten unserer Republik. Hochqualifiziertes medizinisches Personal und wissenschaftliche Arbeitsorganisation bei vortrefflicher moderner Ausstattung der Poliklinik gewährleisten hohe Kultur in der medizinischen Betreuung der Einwohner von Zelinograd. Obwohl die Poliklinik keine Gebietsanstalt ist, betreuen ihre Mitarbeiter auch seit mehreren Jahren die ländliche Bevölkerung des ganzen Gebiets.

Spezielle Brigaden, die aus fünf Mitarbeitern der Poliklinik bestehen, — ein Stomatologe, ein Zahnarzt, ein Zahnprothesist, eine Krankenschwester sowie Fahrer — gehen jeden Frühling auf Reisen. Kommt das gut ausgestattete Zahnheilmittel auf Rädern ins Dorf, wird in erster Linie die Hauptmethode der Betreuung, die medizinische Vorbeugungsarbeit geleistet. Man führt Reihenuntersuchungen für die Kinder, Mechanistoren und die Einwohner des Dorfes qualifizierter stomatologische Hilfe. Sie brauchen zum Beispiel nicht in die Stadt zu fahren, um sich Zahnprothesen anfertigen zu lassen. Alles wird jetzt an Ort und Stelle gemacht.

UNSERE BILDER: 1. Im Wanderambulatorium. Die Zahnärztin Wera Prokopenko und die Krankenschwester Nadescha Glinko überprüfen, ob auch alles zur Abreise vorbereitet ist. 2. Die Mitglieder der Brigade vor ihrer Abreise in den Rayon Jermantau (von links): der Fahrer Anatoli Stupnik, der Zahnprothesist Schaurbek Smallov, der Stomatologe Nikolai Prochorenko, Oberschwester Jelena Saizewa.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- H. Hauser. Der illegale Casanova. 0,66 Rubel
G. Krupkat. Nabou. 0,73 Rubel
Klein. Alchimisten Roman. 0,85 Rubel
G. de Bruyn. Der Hohlweg. 1,05 Rubel
W. D. Brunecke. Der Ritt in die Berge. 1,40 Rubel
F. K. Kaul. So wahr mir Gott helfe. 0,69 Rubel
P. Czerny. Opernbuch. 1,40 Rubel
I. Fontaine. Frau Jenny Treibel. 0,60 Rubel
D. Schwert. Acht Unzogen Träume. 0,72 Rubel
E. Neutsch. Saur der Steine. 1,28 Rubel
J. Brezan. Reise nach Krakau. 0,54 Rubel
H. Maassen. Die Messe des Baroclo. 0,85 Rubel
H. Bastron. Die Moral der Banditen. 0,75 Rubel
O. Tupilus. Musik — mein Leben. 0,68 Rubel

Die Feststellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung Nr. 1, Sempalatinsk, Lenin-Straße, Nr. 66, zu richten.

Wir empfehlen:

„Gastmahl für Imperia“ von Laszlo PASSUTH

Dieser Raffael-Roman des bekannten ungarischen Schriftstellers L. Passuth, dessen Werke in viele Sprachen übersetzt wurden, gehört zu seinen literarischen Glanzleistungen. Aus einer reichen Grundlagentexte an Wissen wird hier in packenden Szenen das Bild einer Zeit rekonstruiert und dem Leser so dargeboten, daß er mitemdenkt und miterlebt. Der Autor läßt in dem Roman die Werke des großen Malers aufs neue vor unseren Augen entstehen, schildert sein Leben im Rahmen der Ereignisse der italienischen Hochrenaissance. Das Buch in Leinen, 892 Seiten stark, mit farbigen Bildwiederlagen wurde im Prisma-Verlag Zehner und Gurchott herausgegeben. Preis 2,40 Rubel. Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung, Sempalatinsk, Lenin-Straße Nr. 66 zu richten.

SPORT

Auf den Wegen der Freundschaft

An der Friedensfahrt-1970, dem größten und schwersten Etappenrennen der Radamateure, nehmen über 100 Radsportler aus 15 Ländern Europas teil. Die diesjährige Friedensfahrt wurde in der Tschechoslowakei zum größten Sportereignis des Jahres erklärt und wird im Rahmen aller Feierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages der Befreiung der Tschechoslowakei von den faschistischen Eindringlingen durchgeführt. Am Montag wurden die Friedensfahrtteilnehmer auf der Prager Burg vom Staatspräsident Ludvik Svoboda empfangen.

Erst nach Überwindung einer über 2000 Kilometer langen Strecke werden die Sieger in der Mannschaft- und Einzelwertung ermittelt. Den ersten Etappenradsieger trugen die polnischen Radfahrer davon, nachdem Ryszard Szurkowski als erster und Zygmunt Hanusik als zweiter im Stadion „Slavia“ in Karlovy Vary eintrafen. Dritter wurde der Belgier Willy Teirlinck.

Unter den sowjetischen Radsportlern zeichnete sich auf der ersten Etappe der jüngste Teilnehmer der Friedensfahrt, der 19jährige Alexander Gusjatnikow aus Kulisbyschew aus, der zusammen mit der Spitzengruppe die erste Etappe absolvierte.

E. WENDL

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-15-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт» Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Типография №3 г. Целиноград. УН 01006 Заказ № 4506